

Bei Depression kann geholfen werden

Oft erschöpft, bedrückt, unruhig, freud- und antriebslos? Kein Vertrauen mehr in die eigenen Fähigkeiten? Immer weniger Kontakt zu den Mitmenschen? Körperliche Beschwerden, für die keine organische Ursache gefunden wird? Häufen sich solche Symptome, kann das auf eine Depression hindeuten. Bereits jeder fünfte Deutsche leidet unter der psychischen Erkrankung, die jeden treffen kann. Die Dunkelziffer dürfte ohnehin viel höher liegen, da die Beschwerden oft ignoriert oder verheimlicht werden. „Eine Depression kann jedoch heute dank medikamentöser Therapien und psychotherapeutischer Verfahren mit großem Erfolg behandelt werden“, sagt Dr. Silvia Streitl-Proske, Funktionsoberärztin in der psychiatrischen Institutsambulanz des Klinikums Heidenheim und 2. Vorsitzende des „Heidenheimer Bündnisses gegen Depression“. Dieser im Juli 2007 unter der Schirmherr-

schaft von Landrat Hermann Mader und Gabriele Rogowski gegründete Verein strebt in seiner dreijährigen Kampagne an, die diagnostischen und therapeutischen Defizite beim Krankheitsbild Depression abzubauen, die Versorgungs- und Lebenssituation depressiver Menschen zu verbessern sowie die Suizidzahl (25 allein im Kreis Heidenheim letztes Jahr) und das persönliche Leid



Dr. Silvia Streitl-Proske

Betroffener und ihrer Angehöriger zu verringern. Vor allem aber soll die psychische Erkrankung enttabuisiert werden.

„Depression ist weder persönliches Versagen noch unabwendbares Schicksal“, erklärt Kurt Wehrmeister, 1. Vorsitzender des Bündnisses. „Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht daher die Aufklärung der Öffentlichkeit durch Veranstaltungen, Flyer, Plakate usw. Außerdem bilden wir Ärzte fort, die oft die Krankheit nicht erkennen, weil ihnen das erforderliche Wissen fehlt. Weiter schulen wir Multiplikatoren, also Leute, die viel mit Menschen zu tun haben wie Lehrer, Pflegekräfte, Seelsorger, Polizeibeamte usw. Und wir begleiten Betroffene, beispielsweise durch Schaffung einer Selbsthilfegruppe.“

Laut Dr. Silvia Streitl-Proske zeigt die Arbeit des Vereins bereits Wirkung. „Die Nachfrage nach Beratung hat sich verstärkt. Unser größter Erfolg wäre jedoch eine Reduzierung der Suizidfälle in Heidenheim.“

Heidenheimer Bündnis gegen Depression e. V., Karl-Heinz Kocka, Heckentalstr. 28, 89518 Heidenheim, Telefon 940783, Fax 940782, E-Mail Karl-Heinz.Kocka@t-online.de